



Informationen

Ingo Hertzstell

Mobbing in der Schule

Peter besucht die 8. Klasse einer Realschule. Vor einigen Monaten hat er Ärger mit Jürgen bekommen. Seit-her lässt dieser ihn nicht mehr in Ruhe, lauert ihm auf, belegt ihn mit Schimpfwörtern, spielt mit Peters Sachen Fußball, hetzt Mitschüler gegen ihn auf. Peter kann machen, was er will, Jürgen hört nicht auf. Das Schlimmste für ihn ist, dass kaum noch jemand zu ihm hält. Manchmal hat er richtig Angst, in die Schule zu gehen. Trotzdem traut er sich nicht, seine Lehrer oder seine Eltern zu informieren. Zu groß ist seine Scham, nicht alleine damit fertig zu werden.

Mobbing (Schikanieren, Bullying, Bossing) ist charakterisiert durch länger andauernde, systematische verbale und/oder physische Aggressionen gegen eine unliebsame, meist schwächere Person mit dem Ziel, diese aus der Gruppe oder Gemeinschaft auszuschließen.

In der **Schule** können alle beteiligt oder betroffen sein: Schüler mobben Mitschüler, Lehrkräfte, den Hausmeister, Lehrkräfte mobben Schüler, Kollegen oder die Schulleitung, Eltern oder Schulleitung mobben Lehrkräfte ... Mobbing kann in jeder Schulart und auf jeder Klassenstufe vorkommen. Im Bildungsbereich geht man von jährlich rund 24.000 Mobbing-Opfern aus!

Mobbende Personen sind häufig solche, die Stärke und Macht demonstrieren und damit ihr Selbstwertgefühl steigern wollen. Oft nehmen sie weder die eigenen Gefühle noch die der anderen richtig wahr, die Fähigkeit zur Kommunikation ist eingeschränkt, ebenso ein Verantwortungs- und Unrechtsbewusstsein. Die Einstellung zu den Mitmenschen ist eher distanziert bis negativ. **Gemobbte Personen** weisen im allgemeinen ein geringes Selbstbewusstsein auf, sind oft ängstlich und angepasst, vermeiden am liebsten Konflikte, vielleicht auch, weil sie sich nicht richtig zur Wehr zu setzen wissen.

Zum Mobbing gehören **Erscheinungsformen** wie Anschreien, ungerechte Kritik, den Mund verbieten, Ignorieren, Ausgrenzen, Verspotten, Diffamieren, Abwerten, kränkende Aufgaben, Drohen, Misshandeln, kurz: Schädigungen jeglicher Art.

Mobbing stellt vielfach einen **Teufelskreis** dar, wenn nämlich ein Täter ein Opfer ausfindig macht und sich durch unangemessene, hilflose Reaktionen bestärkt fühlt. Wenn die Zuschauer dann wegschauen, sich dem Opfer gegenüber ablehnend verhalten oder gar den Täter unterstützen, wächst die Unsicherheit und Angst des Opfers, was den Täter erneut reizt.

Die **Folgen** für die Opfer stellen immer eine Einschränkung der Lebensqualität dar: Frustration, Ärger, Stress, Gefühl des Ausgeliefertseins, Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Magen- und Kopfschmerzen, Unkonzentriertheit, Leistungsrückgang, Fehltage, Angst, Zerstörung des Selbstbewusstseins, Rückzug, Depression, Selbstmord (circa zehn Prozent). Veränderungen im Verhalten und in der Persönlichkeit.

die mit einigen dieser Folgen verbunden sind, sollten die Umgebung warnen und zu genauerem Hinschauen veranlassen!

Maßnahmen gegen Mobbing können reaktiv oder präventiv sein. Bei der Reaktion muss ein Mobbinggeschehen unterbunden werden, bei der Prävention soll das Auftreten von Mobbing verhindert werden. Grundsätzlich gilt: Mobbing darf kein Tabuthema sein!

Als hilfreich im Rahmen der **Prävention** haben sich erwiesen: ein positives Schulklima, ein menschlicher, wohlwollender Umgang miteinander, das konsequente Einschreiten gegen jegliche Form von Gewalt, die Förderung von sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit, das Vorbild der Lehrkräfte, die selbstkritisch auf eigene Mobbing-Tendenzen achten, die Vermittlung eines positiven Selbstwertgefühls, das Ernstnehmen von Bedürfnissen und Gefühlen, ein gelebtes demokratisches und faires Miteinander zwischen allen Beteiligten: von der Schulleitung bis zu den Eltern. Auch die Thematisierung von Mobbing im Unterricht anhand von Texten, eine Anti-Mobbing-Kampagne oder die Einführung von Streitschlichtern können eine präventive Wirkung haben.

Die **Reaktion** auf ein Mobbinggeschehen umfasst mehrere innerschulische und eventuell auch außerschulische Schritte. Grundsätzlich muss die Problematik aufgegriffen werden. Opfer und Täter brauchen eine vertrauenswürdige Person, die sich Zeit nimmt und ihnen zuhört, die Situation zu verstehen versucht. Es geht nicht um pauschalen oder verharmlosenden Trost und voreilige Ratschläge, sondern um eine Analyse des Geschehens und die gemeinsame Suche nach Problemlösungen. Vor allem bei Schülern kann dies beispielsweise ein Täter-Opfer-Ausgleich sein. Prinzipiell brauchen Opfer und Täter Hilfe und Unterstützung, um eine Fortsetzung oder Wiederholung zu verhindern. – Darüber hinaus kann mit Zustimmung der Beteiligten das Thema im größeren Kreis besprochen werden, wenn dieser indirekt als „Zuschauer“ betroffen ist. – Im Falle des Schülermobbings sollte die Schule eng mit den Eltern zusammen arbeiten. Bei psychischer Belastung ist auch eine Betreuung der betroffenen Familien in einer Beratungsstelle zu empfehlen.

Peter hat sich mehr und mehr verändert, er klagte immer häufiger über Bauchschmerzen, seine Konzentration ließ nach, seine Leistungen wurden schlechter, er traf sich kaum noch mit anderen Jugendlichen. Dies fiel den Eltern auf, die sich, da Peter ihre Fragen ausweichend beantwortete, mit den Lehrkräften in Verbindung setzten. Genauere Beobachtungen deuteten ein Mobbing-Verhalten eines Mitschülers an. Mit diesen Beobachtungen konfrontiert, bestätigte Peter in einem Gespräch mit seinen Eltern und dem Klassenleiter das Geschehen – und fühlte sich danach sehr erleichtert. Für das weitere Vorgehen wurde der Schulpsychologe zu Rate gezogen. Da Peter eine direkte Aussprache mit Jürgen grundsätzlich ablehnte, wurde verabredet, dass der Klassenleiter und die Vertrauenslehrerin Jürgen das Verwerfliche seines Tuns klar machen sollten und dass Peter (und seine Eltern) das Betreuungsangebot des Schulpsychologen annehmen würden.

Literatur und Internet:

Dambach, Karl E.: Mobbing in der Schulklasse
München: Reinhardt, 1998

Dambach führt in die Problematik des Schülermobbings ein, verdeutlicht die Außenseiterposition von Mobbingopfern und zeigt Handlungsmöglichkeiten des Lehrers auf.

Kasper, Horst: Streber, Petzer, Sündenböcke. Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings.
Lichtenau: AOL, 2001

Das Buch verdeutlicht anhand von Fallgeschichten das Mobbinggeschehen zwischen Schülern, zeigt die Arbeit mit dem Smob-Fragebogen und gibt viele praktische Hinweise, was in der Schule getan werden kann.

www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm

Rengers, Annemarie: Mobbing in der Schule

www.schueler-mobbing.de

(allgemeine Informationen, Mobbing-Test, Was können Lehrer tun?
Was können Eltern tun?)

form/info/mobbing_05.doc

Schulpsychologie für Nürnberg, Fürther Straße 80 a, 90429 Nürnberg

Telefon: 0911 / 231-90 51, Fax: 0911 / 231-90 57

E-Mail: Schulpsychologie@stadt.nuernberg.de, Homepage: www.schulpsychologie.nuernberg.de